

Persönliches

Nachruf

Jürgen Aschoff 1913–1998



Am 12. Oktober 1998 verstarb Prof. Dr. JÜRGEN ASCHOFF im 86. Lebensjahr in Freiburg. Es ist hier sicher nicht der Ort, ASCHOFFS Lebenswerk als Mediziner, Physiologe, Bio-rhythmiker und sehr aktives Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft zu würdigen. Aber JÜRGEN ASCHOFF hat sich auch immer wieder und über lange Zeit große Verdienste um die Ornithologie in Deutschland wie im internationalen Rahmen erworben, und die sollen hier noch einmal beleuchtet werden.

Mit dem tragischen Unfalltod von GUSTAV KRAMER 1959 hatte die Vogelwarte Radolfzell ihren kurz zuvor ernannten Institutsdirektor verloren, für den dann von 1959–1967 KONRAD LORENZ einsprang. Als ASCHOFF in den späten 50er Jahren in das Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie berufen wurde (in eine eigene Abteilung in Andechs bei Seewiesen), nahm sein Interesse an ornithologischen Fragestellungen rasch zu, und 1959 wurde er auch Mitglied der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. In dieser Gesellschaft hat er alsbald mit Eifer an der Entwicklung einer neuen, mehr „demokratischen“ Satzung mitgearbeitet, die seither zur Zufriedenheit der meisten Mitglieder fortbesteht, von 1968–1973 war er als ihr Schatzmeister tätig und danach noch Jahre als Beirat. Unvergessen

sind v.a. seine zahllosen, häufig genau den entscheidenden Punkt treffenden Diskussionsbeiträge. Folgerichtig wurde ASCHOFF nach LORENZ 1967 auch Direktor der Vogelwarte Radolfzell, die er bis zu seiner Emeritierung 1979 leitete. Es war sein enger Mitarbeiter Dr. KLAUS HOFFMANN, der ihn immer wieder daran erinnerte, daß er damit auch das Vermächtnis KRAMERS übernommen und er sich für die Vogelwarte entsprechend einzusetzen habe. Das hat er wahrlich über all die Jahre seiner Direktorenzeit und weit darüber hinaus mit großem Einsatz getan, und die Feststellung seiner Mitarbeiter, in Andechs sei sein Arbeitsplatz, die Vogelwarte in Schloß Möggingen aber sei sein Steckenpferd oder Liebling, hatte viel Wahres in sich. Daß die Vogelwarte Radolfzell eine Abteilung der 1998 neu gegründeten Forschungsstelle für Ornithologie der Max-Planck-Gesellschaft werden konnte, ist zweifellos wesentlich mit dem Verdienst von JÜRGEN ASCHOFF durch seine langjährige, wohlwollende, fördernde, aber auch straffe sowie strenge und kritische Führung des Instituts. Ganz besonders hat er sich eingesetzt für das 1968 gestartete Grasmückenprogramm, das 1972 begonnene „Mettgau-Reit-Ilmlitz-Programm“ oder für das Erscheinen des Atlas des Zuges europäischer Singvögel (herausgegeben von G. ZINK). Wenn er auch mit der Unterscheidung der vielen „kleinen, häufig graubraunen Vogelarten, die sich alle so entzetzlich ähnlich sehen“ zeitlebens seine Schwierigkeiten behielt (was ihm als Mediziner nachzusehen ist), so ließen ihn sein wissenschaftlicher Weitblick und seine Brillanz auch mehrfach auf der internationalen ornithologischen Bühne tätig werden. Mit großem Einsatz half er, 1971 in Tring, England, die internationale Konferenz für die „Co-ordination and Encouragement of Amateur Ornithology in Europe“ ins Leben zu rufen, die u.a. mit einer Reihe von Standardisierungen, etwa bei Vogelzugdarstellungen, Mauser- und Brutbiologischen Protokollen noch heute ihre positiven Nachwirkungen hat. Später war er auf einer Reihe von Internationalen Ornithologischen Kongressen tätig, und für den 18. IOC 1982 in Moskau hat er als Chairman des Scientific Program Committee federführend das wissenschaftliche Programm organisiert.

Vor allem die deutsche Ornithologie verdankt JÜRGEN ASCHOFF sehr viel. Das erkannte auch alsbald ERWIN STRESEMANN, der, als er ASCHOFF in seinem Institut in Andechs besuchte, ihn beschwor, in seinen Bemühungen um unsere scientia amabilis ja nicht nachzulassen. Das hat ASCHOFF, auch unter persönlichen Opfern, bis zu seinem Tod nie getan, und dafür werden wir seiner stets dankbar gedenken.

Peter Berthold